Das goldene Herz

Autor(en): **Barberis, Franco**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **70 (1944)**

Heft 48

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Das goldene Herz

**„Ach wänn nu dä schrecklich Chrieg en Änd nähm!
Meinezi min Azorli wür mir fleischlos ässe?!“**

Nicht nach Reglement

Mit unserm Leutnant sitzen wir am Straßenbord und üben Pause. Die Straße führt nach X-ingen und wir wissen, daß die 3. Kompagnie unseres Bataillons heute dorthin disloziert. Da kommen auf einmal sechs Radfahrer eben der 3. Kompagnie, die Velos stoßend, grüßen unseren Leutnant, aber unterlassen was ihre Pflicht ist, das Melden. Doch der Zugführer ist ein netter Mensch, faucht sie nicht an, sondern sagt nur, um sie aufs Melden aufmerksam zu machen: «Gönd Er nach X-ingen?» Prompt kommt die Antwort: «Ja, Herr Lütnant.» Nun, wir müssen lachen und ziehen weiter an unseren Pfeifen und Zigaretten. Schon wieder kommen vier Mann dahermarschiert. Sie drehen den Kopf, legen die Hand zum Gruße an, aber kein Laut. Und wieder unser Zugführer: «Gönd Er au nach X-ingen?» Die Antwort: «Ja.» — Vierhundert Meter weiter hinten taucht ein Wagen auf, bespannt mit zwei Rossen, beladen mit Stroh, das mit einer Blache bedeckt ist, auf der irgendetwas steht. Sie kommen näher; der Führer der Pferde spickt den Kopf, dreht ihn wieder geradeaus und weiter! Wir alle glauben,daß jetzt der Geduldsfaden des Offiziers gerissen ist, doch nein. Er fragt, was er schon zweimal getan hat: «Gönd Er nach X-ingen?» Der Trainführer: «Ja, Herr Lütnant, und wenn Ihr 's ned glaubed, chöned Ihr's uf der Blachi läse!»

(Dort stand: Fuhrhalterei Meier, X-ingen.) Kpl. S.

Ein ganz Schlauer

Flabsoldaten stehen um ihren Hauptmann. Ein Scheinwerfer wird ausprobiert. Knürzli ist nicht gerade einer der Hellsten, er steht da und bestaunt das Wunderding. Da ruft ihn der Hauptmann: «So, Knürzli, jetz chönned Sie däm Schtrahl na ufechlädere.» Darauf Knürzli: «Nei, nei, Herr Houptme, Dir verwütschet mi nid. I weiß scho: wenn i de dobe wär, würdet Ihr ablösche und i chönnt de luege wie-n-i abechäm.»

L. B.

HD. und FHD.

In schnippischem Tone fährt mich, den HD., die FHD unseres Chefarztes an: «Händ Sie kei Türe dihei?», als ich geschwind eintrete, um ein Aktenpaket auf den Tisch zu legen.

«Aexgüsi, Fräulein! Sie redet mit eme mehrfache Familievatter, Sie händ en luschtige Ton Sie, Sie händ sicher kei Schtube voll Chind dihei!» ist meine Entgegnung, obwohl ich dem Gänschen es lieber deutlicher gesagt hätte, noch deutlicher.

«Wie chömed Sie mer au vor?», sagt sie, das Stupsnäschen in die Luft strekkend.

«Jo wüssed Sie, mir altem Maa gegenüber sind Sie viellicht grad doch e chli z'fräch!», sage ich ihr voller Höflichkeit, um die nun superschnippische Antwort einzuheimsen:

«Soo, meined Sie, mer mösi Chind ha, um fräch z'sy?; hm, isch mer das e Logik, mer merkt, daß Sie en HD sind!»

HD. S.